

der Kriegsbedarf nahezu gedeckt; es folgten nur noch kleine Nachbestellungen, die aber ein zeitweises Stillsetzen des Geschossbetriebes nicht zu verhüten imstande waren. Für die Folge konnte das Kriegsministerium der Fabrik nur geringere Mengen in Aussicht stellen, da der Hauptbedarf für Friedensübungen in den staatlichen Werkstätten erzeugt wurde. Der Fabrikbetrieb war dadurch nicht mehr gewinnbringend.

In kluger Voraussicht hatte der Aufsichtsrat der Gesellschaft bereits früher die Aufnahme anderer Betriebszweige vorbereitet. Es wurden eine Eisengiesserei für Maschinenguss und ein Rohrwerk für geschweisste Rohre errichtet. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Bergingenieurs Gustav Kröber trat am 1. Mai 1891 Herr Ingenieur Gustav Müller in den Vorstand der Gesellschaft ein, um den Ausbau und die Leitung der Fabrik als Direktor zu übernehmen. Im Juli 1891 wurden die neuen Betriebe in Benutzung genommen. Die Fabrikation geschweisster Rohre gilt als eine der schwierigsten in der Eisenbranche, und demgemäss waren auch hier schwere Friktionen zu überwinden, sodass das vierte Geschäftsjahr nicht gewinnbringend war. Aber bereits im folgenden (fünften) Geschäftsjahre brachten die neuen Betriebe Gewinn durch die Aufnahme der Fabrikation stählerner Hohlkörper für militärische Zwecke.

Schon vor dem Bau des Rohrschweisswerks schwebte Herrn Ehrhardt die Herstellung nahtloser Rohre vor, und dahinzielende Versuche führte er in Zella auf primitiven Einrichtungen aus. Er erfand sein später so berühmt gewordenes Pressverfahren zur Herstellung nahtloser Hohlkörper und erhielt darauf ein Patent, auf das er der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik eine Lizenz erteilte. Auch lieferte er ihr eine hydraulische Presse zur Ausübung seines Verfahrens. Auf dieser Presse konnten dickwandige nahtlose Hohlkörper hergestellt werden, und damit war der erste wichtige Schritt zur Herstellung dünnwandiger nahtloser Rohre getan; es fehlte nur noch das Verfahren zum Ausstrecken der Vorprodukte. Das Schicksal verzögerte die Weiterentwicklung dieser Fabrikation. Eine wichtige Aufgabe war inzwischen an die Fabrik herangetreten, und das Pressverfahren verhieß eine günstige Lösung derselben. Es handelte sich um die Herstellung stählerner Hüllen für Artilleriegeschosse und insbesondere um die Hüllen für das Feldschrapnell C/91, das in seiner Konstruktion zwar bereits eingeführt war, bei dessen Ausführung sich aber technische